

Flecks Mandalas blicken dich grossäugig an

Nachlese zur Ausstellung und über den Emailkünstler Rudolf Fleck – Gedichtband mit sieben Autorinnen

(pdg) – Mandalas nennt Rudolf Fleck seine jüngsten Kreationen, die kürzlich in der Galerie «Altesse» in Nendeln zu sehen waren. Walter Bruno Wohlwend hat bei der Eröffnung erläutert, was man unter dem ursprünglichen Wort «Mandalen» zu verstehen hat: Der Begriff stammt aus dem Hinduismus und Buddhismus. Mandalen bestehen in der Regel aus Kreisen und viereckigen herausentwickelten Darstellungen und gelten als Meditationshilfen. Der Schweizer Psychologe Carl Gustav Jung übernahm den Terminus als Symbol für die Tiefenstruktur der Psyche des Menschen.

Das Spannungsfeld rund um Rudolf Fleck sei durch ein weiteres Zitat von WBW anlässlich der Ausstellungseröffnung abgegrenzt: «Rudolf Fleck befruchtet und bereichert die liechtensteinische Kunst- und Kulturszene seit bald 15 Jahren in eindrucksvoller und exklusiver Weise. Er fühlt sich als Kunstschaffender dieses Landes, das ihm, seiner Frau und zweien seiner Kinder zur zweiten beziehungsweise zur ersten Heimat geworden ist. Ich meine», so Walter Bruno Wohlwend, «dass es hoch an der Zeit wäre, wenn Rudolf Flecks Schaffen auch im offiziellen Kulturbetrieb Liechtensteins die ihr zustehende Anerkennung fände.»

Einmaligkeit der «Pyrographik»

Woran liegt die Einmaligkeit von Rudolf Fleck, der sich der «Pyrographik», dem Gestalten mit Email, mit unglaublicher Intensität und einem seltenen Ideenreichtum widmet? Er gestaltet seine Bilder mit Hochfeuer-Email. Die Brillanz seiner Bilder entsteht dadurch, dass das Licht in die verschiedenen Schichten des Bildes eindringt.

Der Kunstbrockhaus definiert «Emailkunst» als «alle künstlerischen Arbeiten, bei denen auf einem Metalluntergrund (z.B. Kupfer, Bronze, Eisen, Silber und Gold) durch Metalloxyde gefärbte Glasflüsse (Emailpulver) aufgeschmolzen oder zum Bemalen verwendet werden.» Die Farben im Emailpulver sind normale Lebensmittelfarben. Durch das Brennen entsteht der Glanz. Die verschiedenen Farben werden nach jedem Auftragen gebrannt und zwar bis sechs oder gar acht Mal. Das Entscheidende sind die Oxyde, die durch das Brennen entstehen. Ein Brennvorgang zuviel kann aber auch zuviel sein und das Emailbild zerstören. Langjährige Versuche und der Mut zu immer neuen Experimenten haben Rudolf Fleck zu den heutigen Leistungen geführt. Nicht ohne ein leichtes Schaudern denkt er zurück an die Anfänge seiner Emailkunst, als es bis zu 80 Prozent Ausschuss gegeben hat.

Heute ist er mit dieser Technik praktisch allein und kann sich zunehmend auf den gewünschten Ausdruck konzentrieren. Für ihn sind Mandalas eine intensive

Auseinandersetzung, ein geistiger Prozess mit tiefem religiösem und philosophischem Hintergrund. Eine Bedingung stellt sich Rudolf Fleck in seinem Schaffen: Die Bilder müssen ästhetisch und für den Betrachter zugänglich sein. Letzteres ist nicht gleichbedeutend mit gegenständlichen Darstellungen.

Es sind im wesentlichen drei Quellen, aus denen Fleck seine Ideen schöpft. Und jede dieser Quellen ist eine Welt für sich, bietet eine breite Palette von Deutungsmöglichkeiten für den Betrachter.

Reisen und Spanien-Domizil

Die Bilder von Fleck enthalten viele, sehr eigenwillig verarbeitete Naturerlebnisse, die der Künstler schlicht so formuliert: «Dies kann ein Baum, eine Landschaft oder ein See sein – ohne dies naturalistisch darzustellen.

Reduktion sozialkritischer Ideen

Ein Teil der Intuition der kürzlich gezeigten Mosaik ist kirchlichen Fragen und auch sozialkritischen Themen gewidmet. Fleck versteht sich durchaus als Zeitbeobachter, der sehr hart um das Problem der Reduktion, der Umsetzung einer Idee in das Bild, ringt. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an die Mosaik «Kreuztragende», «Golgotha», wobei der Krieg und das Segnen der Waffen als Ideen Pate gestanden sind.

Fleck selbst bezeichnet es als «kongeniale Verbindung» und meint damit die Gedichte seiner Frau Annemarie, die ihn zu Bildern inspirieren. Aber auch der umgekehrte Vorgang ist regelmässig zu beobachten: Gattin Annemarie fliessen dichterische Worte beim Betrachten eines Mandalas aus der Feder. Die Übereinstimmung und langen Diskussionen des Ehepaares Fleck bilden eine Quelle der künstlerischen Fruchtbarkeit, ohne dass es im einen oder anderen Falle zu einem Übergewicht oder einer Unterordnung käme.

Annemarie Fleck hat einmal über diese gegenseitige Nähe in der künstlerischen

Auseinandersetzung gesagt: «Diese Nähe hat einige Vorteile: Man ist nämlich immer miteinbezogen in das Schaffen, verfolgt es von der allerersten Idee an mit, ist Wegbegleiter bei den schwierigen Wegen und Umwegen, die ein Werk nun einmal hinter sich bringen muss bis zur Vollendung – und man hat manchmal das Gefühl, dass man selbst auch ein Stück seines eigenen Ichs mit in das Werk hineingegeben hat. Künstler, Werk und Partner gehen so eine Wechselbeziehung ein, die dazu führt, die Arbeiten mit ihren Schwingungen und Gedanken, ihren Freuden und Schwierigkeiten besonders anschaulich zu formulieren.»

Eine literarische Sensation!

Am Rande der jüngsten Ausstellung war eine echte literarische Sensation zu erfahren, die bisher nicht bekannt war und nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Eine Bekanntschaft mit einer jugoslawischen Literatin führte zu einem energischen «Friedensbrief» von Annemarie Fleck, der – übersetzt – ihrem Gedicht «Linden von Berkasowo» in einer Zeitschrift folgte. Daraus entstand die Idee, insgesamt sieben Literatinnen, darunter Annemarie Fleck, gemeinsam in einem Gedichtband zu vereinen. Noch im vergangenen Jahr erschien das schmale Bändchen und enthält – zweisprachig, übersetzt von Damjanka Cizmic – je sieben Gedichte der sieben Autorinnen. Die Idee hinter diesem Büchlein ebenso wie viele Texte flehen den Frieden geradezu herbei in eine Welt, in der die Menschen getrennt durch starre Fronten leben.

Eine der sieben Autorinnen (J. Miladic) hat am Beginn die magische Zahl sieben (Titel des Buches: «7 himmlische Wagen») mit folgenden Zeilen gewürdigt:

Sieben Dichterinnen
sieben himmlische Reigen
sieben singende Vögel
sieben Zitternde
Saiten der Leier
sieben Liebe
Freude und Schmerz.



Eines der Emailbilder von Rudolf Fleck, ein Mosaik, dem er den Namen «Kreuztragende» gegeben hat.